

„Die zukunftsfähigen Megatrends sind intakt“

Nachhaltige Investments. Ihre Bedeutung ist gestiegen. Die Produkte werden mehr, die Auswahl nicht unbedingt leichter.

VON MICHAEL STRAUZ

Wer in nachhaltige Projekte investieren möchte, hat inzwischen etliche Möglichkeiten zur Auswahl – Sparbücher, Anleihen, Aktien, Investmentfonds. Die mittlerweile recht vielfältige und umfangreiche Produktpalette sei insgesamt erfreulich, meint Bernd Lausecker, Projektleiter für Finanzdienstleistungen im Verein für Konsumentinformation (VKI) – „gleichzeitig wird es aber für den durchschnittlichen interessierten Anleger schwierig, das gesamte Angebot zu durchschauen und das Passende zu finden“. Schließlich sollte neben der gewünschten ökologisch-ethischen Ausrichtung auch die Rendite passen. „Und wie in allen Lebensbereichen werden mit zunehmender Vielfalt auch zweifelhafte Produkte unter Volk gebracht.“

Generell müssen nachhaltige Geldanlagen ökologische, soziokulturelle und ökonomische Kriterien erfüllen – unter letztere fällt etwa die Ausrichtung an langfristigen Zielsetzungen anstelle kurzfristiger Gewinnmaximierung. Da diese Kriterien sehr unterschiedlich ausgelegt werden können, wurde bereits 2004 von einer Expertengruppe ein Grundlagenkatalog erstellt. Die sogenannte „Darmstädter Definition“ geht dabei nach dem Ausschlussprinzip vor. So führen etwa Gentechnik oder Waffenproduktion zu einer Negativbewertung des Anlageproduktes und somit zum Ausschluss aus der Palette nachhaltiger Investments. Beim „Best-in-Class-Prinzip“ fällt dagegen die Wahl auf jenes Unternehmen, das im Branchenvergleich in ökologischer, sozialer und ethischer Hinsicht die höchsten Standards anstrebt.

Daneben gibt es weitere Selektionsmethoden, etwa nach internationalen Normen oder anhand des CSR-Engagements (Corporate Social Responsibility, verantwortungsvoller Umgang mit Menschen, Umwelt, Ressourcen). Die meisten heimischen Finanzdienstleister wenden eine Kombination aus Ausschlusskriterien und Best-in-Class-Prinzipien an.

Seriös oder bloß „Ökoanstrich“?
Für an nachhaltigem Investment interessierte Anleger ist der erste Schritt bei der Produktauswahl noch relativ einfach: Man legt für sich selbst Schwerpunktthemen fest, etwa erneuerbare Energien oder die Einhaltung sozialer Standards. „Danach wird es aber kompliziert“, so Lausecker. Selbst bei eingehender Recherche lasse sich für den Einzelnen nur schwer durchschauen, ob beispielsweise bei der Zusammensetzung eines Öko-Investmentfonds seriös vorgegangen werde. Oder ob „der Anbieter seinem Durchschnittsprodukt bloß einen Ökoanstrich verpasst hat“. Orientierungshilfen bieten Qualitätssiegel und Nachhaltigkeitsindizes (siehe Artikel unten). Ein weiteres, wichtiges Kriterium ist, wie bei jedem Investment, die Rendite. Lausecker warnt vor Öko- oder Ethikanlagen, die etwa über Newsletter angepriesen werden und extrem hohe Erträge versprechen. „Hier sollten, wie generell bei solchen Angeboten, die Alarmglocken schrillen.“

Seriös oder bloß „Ökoanstrich“?

Domäne für Spezialisten?
Die wachsende Bedeutung des Themas zeigt sich unter anderem darin, dass es sich längst nicht mehr auf Spezialanbieter beschränkt. Beim Fondspreis stand neben zwei Spezialisten – Ökworld (Ökovicision Classic Fonds) und Bank Sarasin (Sustainable Equity Global Fund) auch die Erste-Sparinvest auf dem Siegespodest (Espa Vinis Stock Global). Bei Ökworld gelte eine „vollständige Trennung und Gewaltenteilung von Portfoliomanagement, Fundamentalanalyse und Sustainability Research“, so Fondsmanager Felix Schnella, investiert werde in Titel

mit sozialem, ethischen und ökologischem Fokus. „Erdöl ist wie Atomkraft und umweltunverträgliche Branchen ausgeschlossen.“ Man beschäftige sich branchenübergreifend mit Firmen der Telekommunikation, Informationstechnologie, Verbrauchsgüter, Finanzdienstleistung, Gesundheit, Pharma und Energieeffizienz. Voraussetzung: Die Unternehmen nutzen das „Wirtschaftsprinzip der Nachhaltigkeit“. Was man beispielsweise Fresenius, Union Pacific, eBay, Henkel, HP oder Lindt & Sprüngli zugesteht. In die Zukunft blickt er positiv – der Stellenwert der Nachhaltigkeit in der Unternehmensausrichtung schreite kontinuierlich voran, auch wegen des Kostenvorteils. Auch zukunftsfähige Megatrends seien intakt, etwa zu Biobrennstoffen, nachhaltigem Transport, Gesundheitsvorsorge und Energieeffizienz. „Viele dieser Aktien trotzten der negativen Grundstimmung an den Börsen, notierten nahe ihren Allzeithochs und haben noch viel Potenzial nach oben.“

„Aufschwung heuer robuster“

Sarasin-Fondsmanagerin Catrina Vaterlaus setzt bei der Titelauswahl auf „Unternehmen, die einen Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise leisten“ – sowohl durch öko-effizientes Management als auch durch ihren Umgang mit Mitarbeitern, Kunden, Aktionären und der Öffentlichkeit. Der Fonds orientiere sich an der Struktur des „MSCI Welt“, besonders kritische Branchen, wie Kernenergie und Rüstung, seien ausgeschlossen. Ihre Zukunftseinschätzung ist positiv: „Wir gehen davon aus, dass der zyklische Aufschwung robuster ist als vor einem Jahr und noch bis ins dritte Quartal 2012 anhalten wird.“ Die USA – auf die 50 Prozent des Fondsportfolios entfallen – seien stark unterwegs, Europa und die Schwellenländer stünden „erst am Anfang einer Erholung“. Keine Sorgen macht ihr der starke Anstieg des



Ökologie ist einer der Aspekte nachhaltiger Geldanlage.

[Fotolia.com]

Ölpreises – nicht nur aus ökologischen Überlegungen, sondern auch, „weil er auf eine geopolitische Unsicherheit zurückzuführen ist und nicht auf eine real gestiegene Nachfrage“, sodass er die noch junge Wirtschaftserholung kaum abwürgen könne.

Bei der Espa will man Nachhaltigkeitsüberlegungen generell mehr Gewicht geben. Seit Jahresbeginn habe sie sich verpflichtet, in allen von ihr selbst aktiv gemanagten Investmentfonds auf Fir-

men aus dem Bereich „geächtete Waffen“ zu verzichten, sagt Geschäftsführer Heinz Bednar. Unterstützt wird sie dabei von der nachhaltigen Ratingagentur Oekom Research. Der „Espa Vinis Stock Global“ orientiert sich am Weltaktienindex MSCI World. Sein Investment-Universum wird im Hinblick auf Umwelt-, Stakeholder- und Corporate-Governance-Kriterien gefiltert, über die Aktienauswahl entscheidet letztendlich ein Beirat.

Anzeige

CLERICAL MEDICAL

Erstklassige Beratung ist Pflicht

Für Kunden, die ihr Geld für ihre Zukunft und ihre Pension nachhaltig sicher anlegen wollen, ist eine fundierte Beratung Pflicht. Ebenso die Wahl des richtigen Produktpartners gemeinsam mit dem Berater. Schließlich stehen die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse jedes Einzelnen im Mittelpunkt der Vorsorgeplanung.

Ausgezeichnetes Service

Clerical Medical, Anbieter von fondsgebundenen Lebens- oder fondsgebundenen Rentenprodukten, verfolgt seit Jahren die Strategie, nicht nur in allen Fachfragen ein verlässlicher Partner zu sein, sondern auch eine umfassende Unterstützung im täglichen Geschäft zu bieten.

Das Dienstleistungsangebot des Servicepartners in Österreich wurde in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut, damit die Makler auf eine starke Stütze aus Sales-Managern und Innendienstmit-



Klaus Schönfelder, Leitung Clerical Medical Österreich.

[Clerical Medical]

arbeitern bauen können, die im Hintergrund für sie arbeiten.

Diese gelebte Unterstützung wurde nun zum wiederholten Mal von den Beratern honoriert. Die Servicegesellschaft der Clerical Medical in Österreich wurde im Jahr 2010 zum ersten Mal mit dem

„Fonds Professionell Service Award“ ausgezeichnet. In diesem Jahr konnte, nach einem ebenso sehr zufriedenstellenden vierten Platz im Jahr 2011, der begehrte Preis für herausragendes Service erneut entgegengenommen werden. Grundlage für diese Auszeichnung ist die Bewertung durch unabhängige Berater, die die Servicegesellschaft des britischen Lebensversicherers unter zahlreichen bewerteten Gesellschaften zum Sieger kürten.

Seitens Clerical Medical versteht man diese Auszeichnung auch als Verpflichtung für die zukünftige Servicequalität.

Infos

Clerical Medical zählt zu den ältesten und renommiertesten Lebensversicherern Europas. Die modernen Konzepte werden den aktuellen Bedürfnissen des Marktes laufend angepasst.

www.clericalmedical.com

Ethische Wegweiser

Fondsauswahl. Gütesiegel, Nachhaltigkeitsindizes und Kennzahlen können helfen.

[WIEN/MS] Als Anleger, der Wert auf Nachhaltigkeit legt, kann man sich an verschiedenen Qualitätssiegeln orientieren, etwa am Umweltzeichen des österreichischen Umweltministeriums in Kooperation mit dem VKI. Ausgeschlossen werden hier beispielsweise Investments in Atomkraft, Rüstungsindustrie oder der Handel damit. Ebenso tabu sind Geschäftspraktiken, die gegen Menschen- oder Arbeitsrechte verstoßen. Bei Staatsanleihen wird die Einhaltung von politischen, sozialen und Umweltstandards überprüft.

Orientieren kann man sich auch am Nachhaltigkeitsindex Völnix, der auf Initiative der Vinis/VKV Pensionskassen AG erstellt wird und an der Wiener Börse gehandelte Aktientitel bewertet. Er arbeitet mit Ausschluss-, Stakeholder- und Produktkriterien. Ein anderer Index ist der NX-25 des Börseninformationsdienstes Ökoinvest. Weiters gibt es die Informationsplattform „gruenesgeld.at“, die von der Ögut (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik) betreut wird.

Nützlich sein kann auch die von software-systems.at entwickel-

te Kennzahl EDA (ethisch-dynamischer Anteil). Etwa bei einem Fonds werden die enthaltenen Einzeltitel gescreent, ein EDA von 80 sagt aus, dass 80 Prozent der Vorgaben erfüllt sind. Verwendet werden Positivkriterien – etwa Transparenz und Umweltorientierung – und Negativkriterien, alle basierend auf bestehenden Nachhaltigkeitsindizes. Kann nicht generell beurteilt werden, ob ein Kriterium zutrifft oder nicht, bemühe man sich um eine Aufbereitung dahingehend, „dass die notwendigen Informationen über Unternehmen oder Staaten/Regionen in Form eines Fact Sheets bereitgestellt werden können“, erklärt software-systems-Geschäftsführer Richard Lernbass. Für etliche Titel können Einschätzungen auf der Homepage abgefragt werden.

Impressum: Financial Presse

Redaktion: Dr. Christine Kary, Tel.: 01/514 14-274
E-Mail: christine.kary@diepresse.com
Anzeigen: Georg Panholzer, Tel.: 01/514 14-260,
Tanja Scherzer, Tel.: 01/514 14-603

Financial Presse im Internet
DiePresse.com/financialpresse

